

13.12.1987

Homilie zu Jes 61, 1-2a.10-11
3. Adventssonntag (Lesejahr B)
13.12.1987 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

laßt uns zunächst vom Text der Lesung, die wir zuvor gehört haben, Satz um Satz verstehen lernen. "Der Geist Gottes ruht auf mir." Wir dürfen verstehen: Der Geist, von dem die Rede ist in der Schrift, das ist der Geist des Herrn. Und der Knecht des Herrn ist es, dem der Geist des Herrn zukommt. Bedeuten tut das die Zumutung des Herrn an den Knecht, alles sein zu lassen und gänzlich zur Verfügung zu sein für den Herrn. Das ist Zumutung, das heißt "Geist". Das sei das erste, was wir begreifen wollen. "Der Geist des Herrn ruht auf mir" - der Herr ist Gott -, der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir.

"Er hat mich gesalbt mit Öl", mit Salböl, Olivenöl. Bedeuten tut's "mit Geist". Gemeint ist: Er will mich befähigen - darf ich das so deftig sagen - als wie ein begüterter fetter Bauer, der's hat, anzutreten in seinem Dienst. Er gibt mir die fette Ernte, die Güter in Fülle, daß ich Gutes tue, daß ich Freundlichkeit erweise. "Er hat mich gesalbt."

"Er hat mich gesandt, den Armen die Heilsbotschaft zu bringen." "Den Armen"? Das Wort, das dasteht, müßte man genauer fassen. Gemeint sind Menschen, an denen andere Menschen auf Gedeih und Verderb hängen, auf die andere Menschen auf Gedeih und Verderb angewiesen sind, Menschen, die in dieser Verantwortung an die Grenzen der Möglichkeit kommen, die überfordert sind, die nicht haben, die nicht zur Verfügung haben, was sie bräuchten, um das Gute zu tun, das da am Platze wäre, und die trotzdem nicht weichen aus der Verantwortung. Das sind die "Armen".

Nun heißt es: den Armen ist die Heilsbotschaft zu bringen. Was da "Heilsbotschaft" heißt, ist Evangelium, euangelion, Frohbotschaft, Ansage: Es kommt etwas zu Hilfe, es ist einer da, und der hat, was du brauchst, und der wird dir geben, was du brauchst. In voller Verantwortung den Armen das ansagen - nicht zusammenbrechen, nicht aufgeben, nicht davonlaufen, nicht verzweifeln, drunterbleiben! Es gibt eine Kraft, die der gibt, der sie hat, Gott. Und du wirst können, was du meinst nicht mehr zu können: tröstlich sein denen, die an dir hängen und die das Unmögliche von dir verlangen. Das ist Evangelium, euangelion, ihnen so etwas ansagen. "Er hat mich gesandt, den Armen diese Botschaft zu bringen."

Und dann: "... zu heilen, die gebrochenen Herzens sind." Nun verstehen wir's: Das sind die Armen, die in Verantwortung Stehenden, die welche haben, auf Gedeih und Verderb auf sie angewiesen, und wo sie selbst doch das Notwendige nicht haben. Das sind die, die dann am Ende gebrochenen Herzens sind, irdisch gesprochen: gebrochene Herzen aus Not, gefühlt aus Verantwortung angesichts von Nöten, die doch behoben werden müssen, die ja sonst niemand behebt, wenn ich nicht zur Stelle bin.

"... auszurufen den Gefangenen Loskauf, den Gefesselten Auferhellung". In der Übersetzung hier steht "Befreiung"; das Wort heißt "Auferhellung": Es sollen die traurigen Augen noch leuchten vor Freude, befreit von dieser schrecklichen Not, helfen zu sollen und nicht helfen zu können. Das sind die Gefesselten, das sind die Gefangenen. Es wird ihnen eine Kraft zukommen, in der sie vermögen, was sie aus sich nicht vermöchten: "... auszurufen ein Gnadenjahr des Herrn."

Dann schlägt der kleine Text um. Doch bevor wir das Weitere hören, nun eine Stufe tiefer: Der, der so spricht, ist der Prophet, der sagt: "Der Geist des Herrn ruht auf mir." Der Prophet, das ist der Menschensohn, das ist der Gottessohn, das ist der Messias, das ist der Heilskönig, der Knecht Gottes, der Eine Einzige. Am Ende ist das Jesus. Das ist das erste. Ihn dürfen wir anschauen als so einen, der eines Tages, von Gott angerührt als von seinem Herrn, alles zurückläßt, unwesentlich findet, um nur das Eine wesentlich zu finden, sich den Menschen zuzuwenden. Das ist Jesus, der Knecht, der Gottessohn, Menschensohn, der Prophet, der Messias. Dann dürfen wir zaghaft den nächsten Schritt denken: Und das sind wir, die wir zu ihm gehören - im Glauben, der ja uns hier versammelt. Das sind wir. Nun gehen wir zaghaft auf diesen Gedanken ein. Wir sollen's mit ihm, nach ihm, denken und sagen dürfen: Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir. Er hat mich gesalbt, er hat mich gesandt, Armen die Heilsbotschaft zu bringen, zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, auszurufen Loskauf den Gefangenen, und den Gefesselten Auferhellung.

Im Maße wir darin versuchen einzugehen, erreichen wir den Punkt, wo wir den Text der Lesung weitersagen dürfen, wenden dürfen, auf uns gemünzt: "Innig will ich mich im Herrn freuen." Wollte man's wörtlich übersetzen, müßte man sagen: Entzücken will ich, entzücken will ich mich. "Jubeln will ich in meinem Gott, denn er kleidet mich in Gewänder der Freiheit", der Befreiung - frei worden von der Besetztheit, der Eigensorge, Freiheit bringend Gefesselten, Bedrückten, Hoffnungslosen. Er kleidet mich, er umkleidet mich mit dem Hauch der Freiheit. Die Sorge soll mich nicht kleiden. Er umkleidet mich mit dem Hauch von Befreiung. "Er hüllt mich in den Mantel der Bewährung": Ein wahrer Mensch, ein wahres Kind Gottes, hat durchgemacht, hat bestanden in der Kraft des Geistes Gottes. Das ist gemeint. "... als wie ein Bräutigam, der sich mit den Treuekleidern geschmückt hat für die Braut, als wie eine Braut, die ihr Geschmeide angelegt hat für den Bräutigam." So wird's sein: So wie die Erde sprießt, ein Garten wird und prangt im Frühling und wieder im Herbst, so wird's mit uns sein, sagt der kleine Text: Wir werden prangen. Und die Bewährung, die Wahrheit Gottes - so ist Gott - wird durch uns zugegenleuchten denen, die in Düsternis sind.

Betrachten wir unser Leben, wie es ist, schäbig, dann möchten wir fast geniert sein, so großartig von uns zu denken. Das mag die erste Reaktion sein. Aber die zweite muß sein, darf sein: Dazu sind wir berufen. Er, der Gottherr, wird uns Ort und Stelle zeigen, wo wir diesen Beruf noch sollen wahr werden lassen.